

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 101—104 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

9. März 1920

Die Platinnot unserer Unterrichtslaboratorien sowie der öffentlichen und industriellen Untersuchungslaboratorien.

Unsere Mitteilung in Nr. 16 unserer Zeitschrift hat in der Tagespresse eine Beachtung gefunden, die ebenso erfreulich wie sachdienlich sein dürfte.

Von seiten des Vorstehers eines Fabriklaboratoriums, das wegen seiner für die Kriegführung wichtigen Arbeiten von der Beschlagnahme befreit geblieben ist, erhalten wir folgende hochbeachtliche Vorschläge:

„Nach meiner Ansicht wäre in erster Linie zu fordern die Herausgabe des Platins aus den bei Schiebern beschlagnahmten Mengen. Wie schon öfter, habe ich erst dieser Tage wieder einen solchen Fall gelesen aus Frankfurt a. M., woselbst einem Händler für 400 000 M. Platin, also wohl etwa 1500 g gleich der Ausstattung von 3—4 gut mit Platin auszurüstenden Laboratorien, abgenommen wurde. Wo bleibt dieses Platin? Es müßte nach meiner Ansicht den öffentlichen und Unterrichtslaboratorien zur Verfügung gestellt werden.

Ferner ist nach meiner Ansicht die Forderung aufzustellen, daß mindestens alles unverarbeitete Platin, welches noch in den Händen der Schmuckindustrie befindlich ist, zugunsten der chemischen Laboratorien beschlagnahmt und enteignet wird. Die Verarbeitung des Platins zu Schmuck, die uns schon in Friedenszeiten zu den hohen Platinpreisen verholten hat, ist ein derartiger Unfug, daß auch ein Verbot dieser Verwendung durchaus angebracht wäre.“

Wir schließen uns diesen Vorschlägen vollinhaltlich an. R.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Britisch-Indien. Laut Verordnung vom 6./12. 1919 ist die Herstellung, der Besitz und die Einfuhr von Acetylen, soweit es wie folgt als Explosivstoff bezeichnet wird, verboten. Flüssiges Acetylen, oder wenn es einem Drucke von mehr als einer Atmosphäre ausgesetzt ist und wenn es mit anderen Substanzen oder mit atmosphärischer Luft oder mit Sauerstoff gemischt ist, einerlei in welchem Verhältnis und unter welchem Druck. Ausnahmen können gewährt werden, wenn dem General Governor in Council glaubwürdig nachgewiesen wird, daß das Acetylen keine Explosiveigenschaften hat. („The Chemical Trade Journal and Chemical Engineer“ vom 31./1. 1920; „W. N.“) *dn.*

Deutschland. Durch eine Bekanntmachung wird nunmehr auch das Ausfuhrverbot für mineralische und fossile Rohstoffe und Mineralöle (Waren des zweiten Abschnitts des Zolltarifs) auf Grund der Verordnung vom 20./12. 1919 neu gefaßt. Das Ausfuhrverbot wird ausgedehnt auf sogenannte Neuburger Kieselkreide, Neuburger Kieselweiß, auf Kieselgur (Infusorienerde), Diamantpulver, Edelsteingrus und rohen Bernstein. Zuständig für die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen ist vorläufig die Außenhandelsniederstelle für Grobkeramik, Berlin NW. 21, Dreysestr. 4; für Diamantpulver und Edelsteingrus die Außenhandelsstelle für Steine und Erden, Charlottenburg, Knesebeckstr. 74, und für Bernstein zunächst noch der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung. („I. u. H. Ztg.“) *ll.*

— Laut Verordnung findet die den Zollstellen erteilte Ermächtigung, im Zollagerverkehr von Aus- und Einfuhrbewilligungen dann abzusehen, wenn vom Ausland kommende Waren zum Lager gehen und Waren vom Lager nach dem Ausland ausgeführt oder auf ein anderes Transitlager unter amtlichem Mitverschluß verbracht werden, auf den Verkehr von Zollagern des unbesetzten Gebiets nach solchen des besetzten Gebiets Deutschlands keine Anwendung. Aus dem Ausland kommende Waren, welche nach dem besetzten Gebiet unter Zollkontrolle versandt werden sollen, sind von den Grenzeingangsstellen und den Zollstellen im Innern nur abzufertigen, wenn Bewilligungen des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegen. *Gr.*

Wirtschaftsstatistik.

Der spanische Eisenerzmarkt 1919. Der Eisenerzhandel war für Bilbao im Jahre 1919 schwierig und hat manche Enttäuschungen gebracht. Die Preise sind im Laufe des Jahres langsam zurückgegangen, und die Vorräte an Erzen haben infolge fehlender Verschiffungs-

gelegenheiten erheblich zugenommen. Einzelne der Gruben haben die Förderung ganz einstellen müssen, und eine nicht unbedeutliche Anzahl derselben fördert nur die Hälfte oder gar nur ein Drittel von dem, was sie zu leisten imstande wären. Zu Beginn des Jahres wurden einzelne Abschlüsse in Rubioerzen zu 32,50 Pesetas je t und in Carbonaterzen zu 27 Pesetas gemacht, im Dezember dagegen stellten sich die Preise auf 26 und 23 Pesetas je t. Ein gleicher Preisrückgang war bei den meisten anderen Mineralien zu beobachten. In Bilbao führt man diese Erscheinung auf die Verhältnisse in England zurück, woselbst, hauptsächlich infolge Kohlenmangels, eine große Zahl von Hochöfen außer Betrieb ist. Die Erzverschiffungen im Hafen von Bilbao weisen deshalb auch für das Jahr 1919 eine bedeutende Abnahme auf. Während nämlich im Jahre 1915 etwa 2,3 Mill., in 1916 etwa 2,6 Mill., in 1917 etwa 2,1 Mill. und in 1918 etwa 2,3 Mill. t verladen worden sind, haben die Verschiffungen in 1919 nur wenig über 1,5 Mill. t betragen. — Die Vorräte an Rubio- und Carbonaterzen betrugen am 31./12. 1919 780 000 t, während sie am 31./12. 1918 nur 300 000 t betragen hatten, gegenüber 690 000 t Ende 1917, 760 000 t Ende 1916 und 1 030 000 t Ende 1915. Die Aussichten für das laufende Jahr werden in Bilbao verschieden beurteilt, je nachdem man die Entwicklung der Verhältnisse in England optimistisch oder pessimistisch betrachtet. Einstweilen haben größere Abschlüsse für Lieferungen dorthin nicht stattgefunden, mit Ausnahme von 30 000 t Carbonaterzen zu 23,3 und von 1500 t Rubio zu 23,6. Mit Deutschland sind, Zeitungen aus Bilbao zufolge, bereits einige Abschlüsse zustande gekommen, so für 3 Ladungen Rubio zu 26 Pesetas je t, 2 Ladungen Carbonato zu 23,50 Pesetas und eine Ladung Carbonato zu 19 Pesetas mit einer Option auf weitere 20 000 t zu 22 Pesetas, alles fob und „telquel“ mit Barzahlung gegen Aushändigung der Konossemente. („I. u. H. Z.“) *dn.*

Der Niedergang der deutschen Spirituserzeugung. In der Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands erstattete der Geschäftsführer Bericht über die wirtschaftliche Lage des Gewerbes. Nach seinen Ausführungen steht es sehr schlecht im Brenneigewerbe und damit in der Spiritusversorgung Deutschlands. Statt 3 1/2 Mill. hl Spiritus, der jährlichen Erzeugung vor dem Kriege, sind im Betriebsjahr 1918/19 nur noch 1,3 Mill. hl hergestellt worden, eine Menge, mit der nicht einmal der Bedarf für Leucht-, Heiz- und Kraftzwecke gedeckt werden konnte, so daß für die Herstellung von Trinkbranntwein überhaupt nichts freigegeben werden konnte. Noch viel schlimmer gestaltet sich die Spiritusversorgung im laufenden Betriebsjahre, in dem sogar nur mit einem Fünftel der schwachen Herstellungsmenge des Vorjahres gerechnet wird; von 6000 Kartoffelbrennereien arbeiten nur etwa 1300. Kohlennot, verkürzte Arbeitszeit und völlig unzureichende Preise seien hauptsächlich schuld an diesem bedauerlichen Zustand. In einem „Offenen Brief“ an den Reichswirtschaftsminister ist vom Verein auf den Niedergang des Gewerbes hingewiesen worden, durch den nicht nur die Spiritusversorgung, sondern auch infolge der fehlenden Schlempe die Erzeugung von Fleisch, Milch und Fett ernstlich gefährdet sei. („Berl. Tg.“) *ll.*

Schweizer Kunstseiden-Ausfuhr. Die Verbraucher von Kunstseide in England klagen über sehr großen Mangel an diesem Rohstoff. Aus Frankreich und Belgien kommen nur ungenügende Mengen. Die Schweiz führte im Jahre 1918 für 1,96 Mill. Fr. Kunstseide aus; allein in den ersten drei Quartalen des Jahres 1919 hat sich die Ausfuhr dem Werte nach auf 16 Mill. erheben können. Der größte Abnehmer mit 7 Mill. Fr. war Nordamerika, dann folgt Frankreich mit 2 Mill. Fr., Spanien mit 1,88 Mill. Fr. und Italien mit 1 Mill. Fr. England hat in den drei Quartalen nur für 400 000 Fr. Kunstseide bezogen. In diesen Zahlen ist nicht inbegriffen die Ausfuhr an Waren aus Kunstseide, die einen ganz bedeutenden Umfang annehmen. („Europäische Wirtschaftszeitung“ vom 24./1. 1920; „W. d. A.“) *ll.*

Marktberichte.

Die Lage des internationalen Metallmarktes. Die amerikanischen Werke haben große Schwierigkeiten, die Erzeugung von Roheisen und von Halb- und Fertigfabrikaten auf die normale Höhe zu bringen. Es wird ein weiteres Steigen der Preise erwartet, da die United States Steel Corporation und andere große Erzeuger die Löhne um 10% erhöht haben. Große Nachfrage ist besonders für Schienen und Schiffsbaumaterialien. Die meisten Werke haben große Aufträge mit langen Lieferungsfristen übernommen; dazu kommt noch eine große Anzahl älterer Kontrakte, deren Erfüllung allein Monate in Anspruch nehmen wird. Die englischen Werke sind ständig mit ihren

Lieferungen in großem Rückstand und es ist fast unmöglich, neue Bestellungen für eine Reihe von Artikeln anzubringen. Unter diesen Verhältnissen ist es selbstverständlich, daß die Preise steigen werden; infolgedessen herrscht unter den Verbrauchern eine große Konkurrenz um die Partien, die man gelegentlich bekommen kann. Die ständige Steigerung der Blechpreise ist infolge der Konkurrenz von Amerika stabiler geworden. Die Knappheit an verzinkten Blechen ist größer als jemals, während die Nachfrage besonders für die Ausfuhr unverändert ist. Für verzinktes Wellblech Nr. 24 in Bündeln wird je t fob 50 Pfd. Sterl. verlangt. Die Stellung auf dem belgischen und deutschen Stahlmarkt hat sich nicht zum Besseren verändert. Die Erhöhung der Eisenbahnfrachten in Belgien seit dem 1./2. hat ein Steigen fast aller Preise zur Folge. Die Kupferpreise, die nach einem gewissen Stillstand wieder zu steigen begonnen hatten, sind etwas gefallen. Die Zinnpreise sind unverändert, ebenso die Preise für Blei. („Verdens Gang“; „I. u. H. Ztg.“) *on.*

Rückgang der Schrottpreise. Seit einigen Tagen macht sich eine rückläufige Bewegung auf dem Schrottmarkt bemerkbar. Die Schrottpreise, die auf 2600 M gestiegen waren, sind um 300—400 M je t gesunken. Sowohl die Händler wie auch die Werke halten sich in ihren Einkäufen zurück. („Voss. Ztg.“) *on.*

Die **Zinkpreise** wurden von 650 M auf 1000 M je 100 kg erhöht. *ar.*

Mineralölmarkt in Finnland. Die Lager sind noch immer gering, obwohl Amerika, der derzeitige Hauptlieferant Finnlands, jetzt reichlich und schnell liefert. Einer Besserung der Lage steht die noch immer ungünstige finnische Valuta entgegen. Die Verbraucher lassen bei ihren Bestellungen große Vorsicht walten und geben Vorausbestellungen auf größere Mengen nicht ab, was zur Folge hat, daß auch die Großhändler keine größeren Bestellungen in Amerika vornehmen. Können die Abnehmer ab Lager Helsingfors oder einem anderen finnischen Hafen kaufen, so zahlen sie lieber etwas höhere Preise, als daß sie sich für längere Zeit im Voraus binden. Es werden Anfang Februar folgende Großhandels-Tagespreise in finnischen Mark je kg notiert: Spindelöl etwa 5, Ia Maschinenöle, leichte, etwa 7—7,50, Ia Maschinenöle, schwere, etwa 5,50, Heiß- und Naßdampfzylinderöle etwa 7—7,50, Wagenöl etwa 3. Es ist anzunehmen, daß die Preise in nächster Zeit noch steigen werden. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

Vom Petroleummarkt (23./2. 1920). Die Aussichten unserer Versorgung haben sich eher verschlechtert als verbessert. Der Tiefstand unserer Valuta läßt Ankäufe im Auslande gegenwärtig nicht zu. Etwas gemildert wird unsere schwierige Lage dadurch, daß mit dem Fortschreiten der Jahreszeit Petroleum für Leuchtzwecke weniger dringend angefordert wird. Die Preise haben im Kleinhandel zum Teil ganz ansehnliche Erhöhungen erfahren, welche aber die Verbraucher schon bezahlen würden, wenn nur Petroleum zu erlangen wäre. Vereinzelt sah man im freien Verkehr Angebote auf Lieferung von Leuchtöl, ohne daß genaue Preise genannt waren. Der Zweck solcher Angebote war eben der, Höchstgebote zu erlangen. Im besetzten Gebiet wurden die Preise für Leuchtöl im Kleinhandel zum Teil auf 5—6 M das Liter erhöht. Damit haben die für den Monat Januar im Groß- wie im Kleinverkehr festgesetzten Höchstpreise ganz erhebliche Verteuerung erfahren. Vorläufig bieten sich keine Aussichten, von den hohen Preisen herunterzukommen. Aber auch die Preise im Auslande haben seit einigen Wochen erhebliche Erhöhungen erfahren, welche nicht die letzten in der Entwicklung der Marktlage sein werden. Die Preise für Paraffin und Paraffinerzeugnisse nahmen in letzter Zeit mehr stagnierende Haltung ein, da letztere um diese Jahreszeit zum Teil auch bereits weniger begehrt werden. Paraffinkerzen, 8er, würden heute zu Preisen von 21—22 M das kg zu haben sein. Weißes Tafelparaffin, 50/52, war zu verschiedenen Preisen, und zwar zu 18—20 M das kg angeboten, während Schwarzparaffin vereinzelt etwa 9 M das kg bedang. Braunes Schuppenparaffin bot der Handel in ansehnlichen Posten zum Preise von 12,50 M das kg an. Die Verarbeiter dieser Stoffe werden gut tun, sich vorher verbindliche Muster zu verschaffen. Für Paraffin-komposition lagen Preise von etwa 12—13 M das kg vor. Die Knappheit an Schmiermitteln hat bei uns in bedenklicher Weise zugenommen. Da Angebote auf Lieferung im zweiten Quartal nicht zu erlangen sind, so geht daraus hervor, daß der Handel zum Teil jedenfalls mit weiteren Preissteigerungen rechnet. Im Großhandel würden heute gute amerikanische Zylinderöle 1950—1990 M, amerikanische Maschinenöle bis zu 1125 M und Schmierfette 450—650 M die 100 kg kosten. Eine Steigerung dieser Preise scheint bei dem Tiefstand unserer Valuta für neu eingeführte Mengen unausbleiblich. Die Haltung des amerikanischen Marktes für Rohöl und fertige Erzeugnisse in den letzten Wochen hat nicht geringes Erstaunen hervorgerufen. Hiernach können wir uns ungefähr ein Bild davon machen, welche Preise wir für Leuchtöl demnächst zu zahlen haben werden, wenn es nicht gelingt, den Stand unserer Valuta wesentlich zu heben. Das trifft nicht allein für Petroleum, sondern für alle anderen Bezüge aus dem Auslande zu. In New York notierte zum Schluß pennsylvanisches Rohöl nicht weniger als 5,65 Doll., nach dem vorigen Bericht jedoch nur 4,50 Doll. das Barrel, raffiniertes Petroleum 27 (24,75), Petroleum Standard white 23,50 (20), Petroleum in Tanks 15 (13) Doll. Der englische Markt hat die Preise

wiederholt erhöht, neue Erhöhungen dürften aber nach der Haltung der Börse in New York in baldiger Aussicht stehen. —m.

Polens Chemikalienbedarf. Es sind augenblicklich lebhaftere Bestrebungen im Gange, den Bedarf der neuen Republik an Chemikalien, pharmazeutischen Artikeln und Drogen aller Art vom Auslande zu decken. Bemühungen, die auf Errichtung neuer chemischer Industrien gerichtet waren, haben bis jetzt nur ein bescheidenes Anfangsstadium erreicht. Der unbedingt notwendige Bedarf der polnischen Gerbindustrie besteht nach einem Bericht der amerikanischen Fachzeitschrift „Oil, Paint and Drug Reporter“ zur Zeit in der regelmäßigen monatlichen Lieferung von 1000—1200 t von trockenem Quebrachoextrakt oder Mimose. An Stelle dieses Extraktes könnte auch Kastanien-, Kiefern- oder Eichenextrakt treten. Auch der Mangel an chemischen Gerbmitteln und sonstigen Chemikalien, Fetten und Farben für die Lodzer Textilindustrie ist nach dieser amerikanischen Quelle außerordentlich groß. An diesen Artikeln benötigt die Republik Polen halbjährlich mindestens die nachstehenden Mengen in t: Chromalaun 280, Borax 50, reiner Schwefel 75, Kaliumbichromat 150, Antichlor 150, Talg 240, Fischöl 200, Ricinusöl 20, Abfallfett 20, Leinöl 10, Glycerin 10, Marseiller Seife 10, Tragantgummi 10, Schellack 5, Carageenmoos 3. Weiter werden schwarze und bunte Anilinfarben für Leder sehr gesucht. In Lodz, wo die Nachfrage nach diesen Chemikalien sehr rege ist, ist nach „Glos Narodu“ eine Aktiengesellschaft für polnische chemische Industrie („Polski Przemysł Chemiczny“) unter Beteiligung bedeutender Lodzer Firmen zwecks Organisation der Erzeugung von Anilinfarben, Arzneimitteln, Parfümerien, photographischen Säuren, Sprengstoffen und künstlichem Dünger im Entstehen begriffen. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

Polens Terpentin- und Teerindustrie ist im östlichen Teil stark entwickelt. Die Fabriken haben zur Zeit große Vorräte, da der Handel mit dem Auslande sehr matt liegt. Allein im Distrikt Wolhynien sind ungefähr 5 Waggons Terpentin und 15 Waggons Teer ausfuhrbereit. Der örtliche Preis für nicht raffinierten Terpentin beträgt 40—50, für raffinierten etwa 120 Zaren-Rubel je Pud (16 kg). Der Teerpreis beträgt 30—40 Zaren-Rubel je Pud. („Maasbode“ vom 19./2. 1920; „W. d. A.“) *on.*

Die Preise für Gährungs-Äthylalkohol in Frankreich sind für die nach dem 1./1. 1920 aus anderen Rohstoffen als Rüben hergestellten Mengen wie folgt festgesetzt worden: Phlegma von weniger als 90° Gay-Lussac bei 15° T. 130 Fr. je hl reinen Alkohols. Phlegma und untauglicher Alkohol von mindestens 90° Gay-Lussac bei 15° T. 140 Fr. je hl reinen Alkohols. Rektifizierter tauglicher Alkohol von mindestens 95° Gay-Lussac bei 15° T. 145 Fr. je hl reinen Alkohols. Unter „tauglichem“ Alkohol (alcool bon goût) ist der den von der französischen Pulververwaltung aufgestellten Bedingungen entsprechende Alkohol zu verstehen. Die Preise verstehen sich frei von jedem Aufschlag oder Abschlag infolge Steigens oder Sinkens der Rohstoff- oder Kohlenpreise. Zuschläge können jedoch von Vierteljahr zu Vierteljahr für diejenigen Alkoholsorten festgesetzt werden, die aus der Verarbeitung von vollkörnigem Getreide in den Brothefe herstellenden Fabriken gewonnen werden. („Journal Officiel“; „I. u. H. Ztg.“) *ll.*

Vom Gerbstoffmarkt. Ungünstige Währungsverhältnisse haben es auch neuerdings nicht zugelassen, eine umfassendere Einfuhr von ausländischen Gerbstoffen ins Auge zu fassen. Um so größere Bedeutung für die Versorgung des deutschen Marktes gewinnt daher ein öffentlicher Verkauf von Quebrachoextrakt, Marke „Casado“, seitens der Deutschen Leder-Aktiengesellschaft in Liqueur, Berlin. Es handelt sich dabei um ein Angebot von rund 8000 Sack = rund 400 t, die verschifft sind mit einem Dampfer, der Ende d. M. in Hamburg eintreffen soll. Es betrifft eine Ware, die etwa seit Kriegsbeginn in Argentinien lagert, bei der infolge Eintrocknung der Gerbstoffgehalt etwas höher sein dürfte, wie bei frischer Ware. Berechtigt zur Abgabe von Geboten auf diese Ware sind sämtliche Gerber, Gerbstoffhändler und Gerbextraktfabrikanten deutscher Reichsangehörigkeit, die im deutschen Reiche eine gewerbliche Niederlassung haben. Der Verkauf erfolgt cif Hamburg transito, d. h. die Zölle und alle Unkosten usw. ab Bord Hamburg gehen zu Lasten der Käufer. Gebote können auf eine Mindestmenge von 10 000 kg abgegeben werden, wobei der Preis auf je ein Gerbstoffprozent in 100 kg Extrakt lauten muß. Für die Berechnung des Extraktes maßgebend werden zwei Analysen sein, die von zwei Laboratorien in Berlin und Hamburg vorgenommen werden. Angesichts der großen Knappheit an Gerbstoffen erwartet man sehr rege Beteiligung bei Abgabe hoher Gebote. Nach den letzten Berichten von den holländischen Gerbstoffmärkten befestigt sich die Geschäftslage in Quebrachoextrakten immer mehr. Während namhafte Zufuhren in letzter Zeit ausblieben, hat sich die Nachfrage verstärkt. Die Notierungen für festen Quebrachoextrakt, greifbar in Holland, schwanken zwischen etwa 62 und 64 fl. für die 100 kg. In Rotterdam verfügbare Valonea wurde zuletzt zu 28—28,50 fl. für die 100 kg angeboten und gekauft. In Holland verfügbare Mangrove-Rinde niederländischer Herkunft wurde, frei Bord, Rotterdam, zu 24—24,50 fl. der dz angeboten. Nach letzten Berichten aus England hatte der dortige Gerbstoffmarkt eine sehr feste Haltung und die Preise zeigten

Neigung zu weiterem Anziehen. Für Ia Block-Cambier wurden in London zuletzt 52 sh. mit Erfolg gefordert. Der Preis für Würfelgambier, eif England, stellte sich auf etwa 75 sh. Schwimmende Natal-Mimosarinde in gemahlenem Zustand war zuletzt dort zu 22 Pfd. Sterl. 15 sh. die t käuflich, während der Preis für gehackte Ware um etwa 10 sh. niedriger war. Am Londoner Markt wurden für italienischen Kastanienextrakt rund 32 Pfd. Sterl. gefordert. Dividivi stellte sich im Preise ab englischem Lagerhaus auf rund 25 Pfd. Sterl. Auch der französische Markt tendierte nach wie vor sehr fest. Bei den jüngst vorgelegten Offerten stieß man sogar auf etwas höhere Preisforderungen, wie um Mitte dieses Monats.

hm.

Markt künstlicher Düngemittel (23./2. 1920). Obschon die von Chile in der letzten Zeit eingegangenen Berichte wenig übersichtlich sind, scheint es doch sicher, daß die Aussichten der Salpeterindustrie sich wesentlich gebessert haben. Der Düngermangel hat eben auf alle Länder der Welt übergreifen. Lediglich der Frachtraum-mangel hindert die einzelnen Länder an ausreichender Versorgung, wozu zum Teil die steigenden Valutaschwierigkeiten kommen, von denen bekanntlich auch England nicht verschont wird. In englischen Handelskreisen wird offensichtlich darüber geklagt, daß der südamerikanische Dollar mehr als der nordamerikanische sich gegen England gewandt hat. Einstweilen sieht aber auch England keinen Ausweg aus dieser Sackgasse. Nicht zu verstehen ist, daß die Verwaltung eines deutschen Werkes ihre Betriebsanlagen in Chile zum Verkauf stellt, wo sich doch gerade jetzt Gelegenheit zur Sanierung bietet, wenn nicht die Selbstkosten derart gestiegen sind, daß sie nur bescheidenen oder vielleicht überhaupt keinen Nutzen lassen. Es wird gewiß etwas überraschen, daß die Preise für Foblieferung bis Ende d. J. allmählich bis auf 15 sh. das Quintal gestiegen sind, womit selbst die Erwartungen der Werke nicht wenig überholt wurden. Nach Angaben von gewisser Seite will die Erzeugervereinigung für Verschiffung im nächsten halben Jahr nur geringe Mengen zum Verkauf stellen, doch befinden sich nach anderen Angaben bereits Angebote auf nächstjährige Verschiffung zum Preise bis zu 14 sh. das Quintal fob Chile im Markt. Soweit zuverlässige Nachrichten vorliegen, waren die Vorräte an der Westküste bis zum Beginn des Monats Dezember nur wenig geringer als vorher. Von da ab trat jedoch merkbare Verringerung ein. Es ist aber damit zu rechnen, daß nach Erledigung der Frühjahrsverschiffungen im April noch immer ein Vorrat von voraussichtlich 1 Mill. t vorhanden sein wird. Entsprechend der Haltung von Salpeter am chilenischen Markt, zogen auch die Preise in England erneut an. Für gewöhnliche Ware werden heute in London bis zu 24/10 Pfd. Sterl. die t ex Dock verlangt. Superphosphat und schwefelsaures Ammoniak für Lieferung in den Monaten Februar und März sind in solchen Massen bestellt, daß die Werke die vorliegenden Aufträge auch nicht annähernd werden ausführen können. Die Preise für letzteres belaufen sich auf 21/15—22 Pfd. Sterl. die t. Nach Eintritt geringer Besserung der Verkehrsverhältnisse waren die Verkäufer am inländischen Markt in der Abgabe von Angeboten im großen und ganzen etwas williger als in früheren Monaten. Für kohle-sauren Düngerkalk forderte der Handel in Süddeutschland in den letzten Wochen bis zu 350 M und für Kalkmergel 325—350 M für 10 t ab Werk, während an anderen Stellen für kohle-sauren Düngerkalkmergel 250—300 M für 10 t verlangt wurden. Schwefelsaurer Düngerkalk erschien in verschiedenen Angeboten mit Preisen von 400 bis 425 M. An anderen Stellen war der Preis für schwefelsauren Düngerkalk auch mit 11 M für 100 kg ab Station angegeben. Was an Düngemitteln im freien Verkehr angeboten wird, bedingt durchweg hohe Preise, so daß Preisermäßigungen bei Gegengeboten wohl überall im Bereich der Möglichkeit liegen.

—p.

Die Zuweisung von Kunstdünger und Chilesalpeter an die tschecho-slowakische Zuckerindustrie umfaßt etwa 5000 t Superphosphat aus inländischem Rohmaterial und etwa 6800 t aus ausländischen Phosphaten hergestellt. Außerdem wurden 14 000 t Chilesalpeter angekauft, von dem die erste Ladung bereits in Hamburg eingetroffen ist. Die Lieferungsbedingungen sind die folgenden: 1. Die den Zuckerfabriken zugeteilten Düngemittel müssen gleichmäßig an alle Rübenlieferanten verteilt werden. 2. Der Preis wurde annähernd festgestellt und wird beim Superphosphat, mit etwa 18% wasserlöslicher Phosphorsäure, 180 Kr. je 100 kg ab Kunstdüngerfabrik berechnet. Man rechnet mit einer Ermäßigung dieses Durchschnittspreises. — Der Preis des Chilesalpeters wird sich auf etwa 480 bis 500 Kr. je 100 kg brutto für netto ab tschecho-slowakischer Grenzstation stellen. („I. u. H. Ztg.“)

on.

Es herrscht großer Bedarf an Spiegelglas in Canada, während seine Einfuhr im Jahre 1914 4 672 534 Quadratfuß betragen hatte, belief sich die Gesamteinfuhr des vergangenen Jahres auf nur 1 889 451 Quadratfuß. Während der letzten Jahre vor dem Kriege standen Großbritannien und Belgien an erster Stelle unter den Lieferungs-ländern. Die Einfuhren aus diesen beiden Ländern betrugen 1914 2 307 670 und 1 976 563 Quadratfuß. Die Vereinigten Staaten waren an der Einfuhr nur mit 299 042 Quadratfuß beteiligt. Während der Kriegsjahre hat sich das Bild vollständig verschoben. Großbritannien lieferte im Jahre 1919 nur noch 152 558 Quadratfuß, Belgien über-

haupt nichts; dagegen kamen 99% = 1 736 895 Quadratfuß der gesamten Glaseinfuhr nach Canada in diesem Jahre aus den Vereinigten Staaten. — Mit dem Ausfall der europäischen kriegführenden Länder fiel die Versorgung des gesamten Weltbedarfs mehr als zuvor den Vereinigten Staaten anheim. Die geringe Einfuhrzahl nach Canada beweist aber, wie wenig diese in der Lage waren, den plötzlichen Anforderungen zu genügen. — Die canadische Industrie selbst hat während des Krieges in erwähnenswertem Umfange nur die Fabrikation von einfachem Fensterglas entwickelt. („I. u. H. Ztg.“) ll.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Zusammenschluß englischer und französischer Fabriken. Die Etablissements Poulenc Frères, Paris, eine der größten Fabriken für pharmazeutische Präparate, haben mit der englischen Firma May and Baker wichtige Abmachungen getroffen, wie sie in gleicher Weise in Vorbereitung mit anderen bedeutenden Firmen sind. Der Zweck dieser Abmachungen ist eine Annäherung der Firmen der alliierten Länder zu gemeinsamem Kampf gegen den deutschen Handel mit Chemikalien. („Journée Industrielle“ vom 10./2. 1920.) („W. N.“) ar.

Skandinavischer Ölrust. In Christiania wurde eine große Ölgesellschaft mit einem Kapital von 8 Mill. Kr. gegründet. Die Gesellschaft beabsichtigt, alle Arten von Heizölen einzuführen und weiter zu verkaufen. Ähnliche Gesellschaften sollen angeblich bereits in Stockholm und Kopenhagen gegründet worden sein. („Svensk Handelstidning“ vom 17./2. 1920; „Ü.-D.“) ar.

Hefesyndikat. In der Generalversammlung der Breslauer Spritfabrik, welche u. a. die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Breslau nach Berlin beschloß, erklärte die Verwaltung: Die Aussichten für ein Zustandekommen eines neuen Hefesyndikats nach dem 30./9. seien sehr gering, da einige Großgesellschaften unmögliche Forderungen stellten. Die Breslauer Spritfabrik richte sich für den freien Wettbewerb ein, wenngleich sie nach wie vor Syndikatsbestrebungen sympathisch gegenüberstehe. („I. u. H. Ztg.“) dn.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Zündholzindustrie und Kalipreise. Die Frage des Preisverhältnisses, das von englischen und schweizer Fabrikanten für Kali bestimmt ist, ist von den Zündholzfabrikanten nach dem „Chemical Trade Journal“ gemeinsam mit der Kali-Kontrollkommission des Handelsamts erörtert worden. Es wurden statistische Angaben über die japanische Zündholzindustrie zusammengestellt. Weiter wurde das Auswärtige Amt ersucht, an die schwedische und japanische Regierung zwecks Aufforderung zum Beitritt zur Berner Konvention bezüglich der Anwendung von giftigem Phosphor heranzutreten. („I. u. H. Ztg.“) dn.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

China. Eisengewinnung. Die Ausbeutung der Eisenerzlager in den Bezirken Wuhu und Hangehow in China macht gute Fortschritte. Beträchtliche Mengen Eisenerz werden nach Shanghai geschafft, um dort geschmolzen zu werden, sobald der neue Hochofen fertig ist. Es heißt, daß das Erz für etwa 6 sh. 9 d die t an den Hochofen geliefert werden kann und daß unter Zugrundelegung einer Frachtrate von 7 Doll. über den Pazifischen Ozean chinesisches Roh-eisen zu einem Preise nach San Francisco gebracht werden kann, gegen den Pittsburger Eisen nicht in Wettbewerb zu treten in der Lage ist. („The Ironmonger“ vom 31./1. 1920; „W. N.“) ar.

England. Geschäftsbericht. Die 1916 mit Geldhilfe der Regierung gegründete Fellows Magneto Co., die jetzt alle Staatsvorschüsse abbezahlt hat, gibt durch Vermittlung von H. M. Alleyn, der sie zum Preise von 17½ sh. übernommen hat, 250 000 weitere 10 sh.-Stammaktien zum Preise von 18½ sh. aus, die mit den vorhandenen 75 000 Stammaktien zu 10 sh. gleichberechtigt sein sollen. Außerdem sind 8% ige Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht und 20% Anteil am weiteren Gewinn in Höhe von 190 000 Pfd. Sterl. vorhanden, während das gesamte autorisierte Kapital 500 000 Pfd. Sterl. beträgt. Die Stammaktien erhielten für 1917 15% und für 1918 24% Dividende. („Fin. Times“ vom 21./2. 1920.) Ec.

Chemische Industrie.

England. Nachdem über 85% der Inhaber der noch in freiem Verkehr befindlichen Stammaktien der Castner Kellner Alkali Gesellschaft das Angebot der Firma Brunner Mond & Co., die bereits 250 000 Stück dieser Aktien besaß, angenommen haben, die zwei ihrer Stammaktien für eine solche der anderen Gesellschaft geben will, ist der Übergang des Castner-Kellner Unternehmens in den Besitz von Brunner Mond & Co. als vollzogene Tatsache anzusehen (vgl. S. 34, 44). („Fin. News“ vom 23./2. 1920.) Ec.*

— Die **Britton Ferry Chemical and Manure Co.** hat im Kalenderjahr 1919 einen Rohgewinn erzielt, woraus die schon gezahlten Interimdividenden von $1\frac{1}{2}$ sh. auf die voll bezahlten Stammaktien um $2\frac{1}{2}$ sh. und von $4\frac{1}{2}$ d auf die teilweise bezahlten Stammaktien um $7\frac{1}{2}$ d ergänzt werden sollen. 5000 Pfd. Sterl. werden als Erneuerungsreserven überwiesen. Die Errichtung der Anlagen für Düngemittel-fabrikation usw. ist durch die abnormen Verhältnisse des Jahres sehr aufgehalten worden und hat sich gegenüber dem Kostenanschlag sehr verteuert. Man hofft, daß die Anlage Superphosphat für den nächsten Sommer liefern kann. („Fin. Times“ vom 23./2. 1920.) *Ec.**

Frankreich. Neugründung. In Petit-Quevilly bei Rouen ist mit einem Kapital von 1 Mill. Fr. eine Seifenfabrik, die *Savonnerie des Chartreux* gegründet worden. („L'Exportateur Français vom 29./1. 1920; „W. N.“) *on.*

Schweden. Die Herstellung synthetischen Stickstoffs wird jetzt in großem Maßstab nach dem neuen und billigen Verfahren eines schwedischen Ingenieurs begonnen werden. Die Versuche liegen schon einige Zeit zurück; man hat es aber nicht für rätlich gehalten, die Fabrikation im großen zu versuchen, bis das Verfahren ganz zur Vollkommenheit gebracht war. Die Gesellschaft bringt jetzt ihr Erzeugnis in großen Mengen von Ammoniumsulfat auf den Markt. Die Gesteitungskosten hat man so niedrig halten können, daß die Gesellschaft instande sein wird, den Wettbewerb gegen jeden anderen künstlichen oder natürlichen Stickstoff aufzunehmen. („Financial News“ vom 20./2. 1920.) *Ec.*

Dänemark. Neugründung. Die Firma *Hoepfner & Co.* A./S., Drogen und Chemikalien, Rohprodukte, hat in Kopenhagen eine Filiale der Fa. Hoepfner Gebr., Hamburg, eröffnet, mit Büro in Malmö (Schweden), um die Ausfuhr aus Deutschland nach Skandinavien zu fördern und um Chemikalien und Rohprodukte nach Deutschland einzuführen. *on.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Chemische Industrie.

In einer Besprechung der Interessenten im Reichswirtschaftsministerium wurde der Gründung einer **Außenhandelsstelle für Öle und Fette** grundsätzlich zugestimmt; als Sitz ist Berlin in Aussicht genommen. Die Lackindustrie sowie die Schuhputzmittel- und Bohnerwachsindustrie erklärten Wert darauf zu legen, auch weiterhin in der Außenhandelsstelle Chemie vertreten zu sein, da sie für die Einfuhr wichtiger Rohzeugnisse auf diese angewiesen sind. Übereinstimmung herrscht darüber, daß einer weiteren Vertretung dieser Industrien für ihre Ausfuhr in der Außenhandelsstelle Chemie nichts im Wege stehe, denn die Einfuhr von Ölen und Fetten wird bis auf weiteres durch den Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zu regeln sein. Unter diesen Voraussetzungen war die Lackindustrie bereit, der Außenhandelsstelle für Öle und Fette beizutreten. Die Schuhputzmittel-Bohnerwachsindustrie behielt sich dagegen ihre Stellungnahme vor, während die Ölmühlen-, Seifen und Margarineindustrien sich der Außenhandelsstelle für Öle und Fette ohne weiteres anschließen wollen. Die Glycerinindustrie erklärte sich für nicht interessiert, da eine Ausfuhr von Glycerin für absehbare Zeit nicht in Frage kommt. Die Linoleumindustrie machte ihre Beteiligung von der Errichtung einer eigenen Außenhandelsnebenstelle mit Stempelbefugnis und mit dem Sitz in Oldenburg abhängig. („I. u. H. Ztg.“) *on.*

Industrie der Steine und Erden.

Arbeitgeberverband der Kalkindustrie. Dem Reichsverband der Arbeitgeberverbände der Kalkindustrie Deutschlands, der am 24./1. gegründet wurde, gehören bereits 8 solcher Verbände an, und es wird erwartet, daß in kurzer Zeit die gesamte deutsche Kalkindustrie in dem neuen Verbande zusammengelaßt sein wird. Der Verband ist der Reichsarbeitsgemeinschaft der Steine und Erden angeschlossen. Die Geschäftsführung befindet sich in Berlin NW. 21, Rathenower Straße 75. *U.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Neue Roh- und Ersatzstoffe. Verfahren und Apparate.

Der während des Kriegs herrschende Mangel an Antimon hat zur Entdeckung eines Ersatzes für die bisherigen **Reibflächen an Zündholzschachteln** geführt. Der als „brillant friction“ bezeichnete Ersatz wird in Bansa in der Tschecho-Slowakei hergestellt. Er ist leichter, wirksamer und um 50% billiger als das bisher gebrauchte Material und ermöglicht eine erhebliche Ersparnis an rotem Phosphor und Kaliumchlorat in der Zündholzmasse. In einem Versuchsfalle ließen sich über 500 Hölzer an einer Fläche entzünden. Das Erzeugnis wurde bis jetzt in größeren Mengen nach Dänemark, Schweden, Österreich, Deutschland und Holland ausgeführt. („Journal of the Society of Chemical Industry“; „I. u. H. Ztg.“) *dn.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden gewählt: Prof. W. A. Noyes zum Präsidenten der American Chemical Society für 1920; Prof. Dr. R. Schenk (Chemie) zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der deutschen Hochschulen vom Hochschulrat in Halle.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Den Direktoren der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Dr. Ott, Dr. Quincke und Girtler ist das **Eiserne Kreuz** am weiß-schwarzen Bande verliehen worden. Direktor Guckel, von der Dynamitfabrik Manfort, Direktor Dr. Schmidt, Carbonitfabrik Schlebusch und Direktor Weyel, Rheinische Dynamitfabrik, Bürrig, haben die gleiche Auszeichnung erhalten.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Direktor J. Bühler und Direktor A. Franck bei der Zuckerfabrik Frankenthal; Kommerzienrat W. Klumpp bei der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation; Direktor Dr. F. Niemand bei der Zuckerfabrik Arnswalde; Generalkonsul K. G. Rommenhöller, Charlottenburg, bei der Fa. Kohlensäure-Werke C. G. Rommenhöller, A.-G., Danzig.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Ingenieur und Chemiker G. Freytag, Danzig, bei der Guttonia, G. m. b. H., Fabr. chem.-techn., pharmaz. u. kosmet. Produkte, Danzig; Chemiker O. Märker, Hardara, bei der Portlandzementfabrik, Stein- & Kalkwerk August Märker, G. m. b. H., Harburg; E. Preuß, Berlin-Oberschöneweide, bei der Rajanol-Parfümerie G. m. b. H., Berlin-Oberschöneweide; Bergingenieur E. Stahl, Gonzenheim, bei der „Erlkönig“, Bergbauges. m. b. H., Ober Erlebach.

Prokura wurde erteilt: Dr. L. Benda, Dr. R. Herz, Dr. C. Jenisch, Dr. G. Kalischer und Dr. F. Klingemann, sämtlich Abteilungsvorstände beim Leopold Cassella-Werk, G. m. b. H., Frankfurt a. M.; M. Frank, Stuttgart, J. Rindsfüßer, Berlin, J. Rommenhöller, Charlottenburg, K. G. Rommenhöller jun., Charlottenburg, E. Steuer, Herste und P. Werner, Charlottenburg, bei der Fa. Kohlensäure-Werke C. G. Rommenhöller, A.-G., Danzig; C. Willeke, Görlitz, bei der Fa. Chemische Werke Schuster & Wilhelmy, A.-G., Reichenbach O.-L.

Gestorben sind: P. Herosé, Ing. chem., im Alter von 32 Jahren zu Wehr, Baden, am 25./2. — K. Hülsenbusch, Mitglied des Aufsichtsrats der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Leverkusen, am 25./2. zu Elberfeld. — Geheimrat Dr. C. A. v. Martius, Begründer und Leiter der A.-G. für Anilinfabrikation, Berlin, am 27./2. in Stauffenhof bei Reichenhall im 83. Lebensjahre. — F. Nigrin, früherer Direktor der Zuckerraffinerie in Melnik, am 15./2. im Alter von 61 Jahren. — Chemiker F. Ran, am 25./2. zu Eilenburg. — Geh. Kom.-Rat J. Röpert, Begründer der Teerproduktenfabrik Röpert & Mathis, Dessau, im Alter von 68 Jahren. — Ingenieur C. V. Slossmann, früherer Direktor und Vorstandsmitglied der Salz- und Cindersfabrik A.-S. Christiansholms Fabrike in Kopenhagen, 66 Jahre alt. — Ingenieur-Chemiker M. M. Vendsyssel von der A.-S. Dansk Sojakagefabrik in Kopenhagen, am 11./1., 29 Jahre alt.

Am Freitag, den 13. Februar, starb nach kurzem, schwerem Leiden im 34. Lebensjahre unser Chemiker, Herr

Dr. Fritz Flügel.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften, tüchtigen Mitarbeiter und einen liebenswürdigen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Beamten
der Aktiengesellschaft der Chemischen
Produktenfabrik Pommerensdorf.

676]